

Predigt am 8./9.12.2001 (2. Adventssonntag Lj. A) – Mt 3,1-12

I: In der Stadt Ropschitz – so erzählt eine jüdische Geschichte – pflegten die reichen Leute, deren Häuser einsam oder am Ende des Ortes lagen, Männer in Dienst zu nehmen, die über ihren Besitz wachen sollten. Eines späten Abends ging der weise Rabbi Naftali am Waldrand spazieren. Da begegnete er solch einem auf und nieder wandernden Wächter. „Für wen gehst Du?“, fragte der Rabbi. Der Mann gab ihm freundlich Auskunft, fügte aber – wohl deshalb, weil er den Rabbi in der Dunkelheit nicht erkannte – die Gegenfrage an: „Und für wen gehst Du (!)?“. Diese Frage, so heißt es, traf den Rabbi wie ein Blitz. „Noch gehe ich für niemand!“ stotterte er. Dann schritten die beiden schweigend neben einander her. Endlich fragte der Rabbi: „Willst Du mein Diener werden?“ „Gern!“, antwortete jener, - „und was muß ich tun?“ „Mich erinnern!“ sagte der Rabbi.

„Für wen gehst DU?“ – Diese Frage traf ihn wie ein Blitz. Ein frommer Mann erkannte, dass diese Frage für ihn noch lange nicht erledigt ist. Er nahm sich einen Diener, der nichts anderes zu tun hatte, als ihn ständig daran zu erinnern, daß er für den Messias gehen und immer neu auf seine baldige Ankunft hinweisen muß.

Im eben gehörten Evangelium, liebe Schwestern und Brüder, hörten wir von einem Mann, der wußte, für wen er zu „gehen“ hat: Johannes, der Täufer. Seine Berufung und Lebensaufgabe war es, das Volk Gottes auf die Ankunft des Messias vorzubereiten. *„Bereitet dem Herrn den Weg. Ebnet ihm die Straßen!“* So schallt sein Ruf durch die Wüste von Judäa. Diese schroffe, asketische und doch ein wenig unheimliche Gestalt ist von einer tiefen Wahrheit durchdrungen ist, einer Wahrheit, die er selber verkörpert und die lautet: Mein Leben wird erst dann reich, wenn ich es bedingungslos Gott zur Verfügung stelle; wenn ich für den Messias „gehe“; wenn ich die Menschen daran erinnere, worauf es letztlich ankommt. Und darum klingt seine Bußpredigt bis auf den heutigen Tag so radikal und unerbittlich: *„Ihr Schlangenbrut, wer hat Euch gelehrt, daß Ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt?“* Und dann dieses eindringliche Bildwort, das selber wie ein Hieb klingt: *„Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und in's Feuer geworfen.“* Diese schrillen Töne kommen aus einer leidenschaftlichen Überzeugung, die zur Warnung auch an uns wird: Ihr verfehlt Euer Leben und verwirkt Euer Heil, wenn Ihr nicht umkehrt von Euren falschen Wegen und Euer Leben nicht energischer ausrichtet auf Gott! Dafür „geht“ Johannes und dafür steht er – mit der ganzen Wucht seiner unbeugsamen Persönlichkeit, mit der ganzen Wucht seiner gewaltigen Bußpredigt.

II. *„Nach mir kommt einer, der stärker ist als ich...“* Mit diesen Worten kündigt Johannes den Messias an. Was aber hören wir in diesen Tagen?: *„Der Euro kommt, die D-Mark geht!“* Kein Zweifel: Dieser Slogan, der uns in diesen Tagen ständig begleitet, klingt ganz ähnlich. Es sind geradezu religiös aufgeladene Heilserwartungen, die sich mit dem neuen Geld, mit der neuen europäischen Währung verbinden. Die D-Mark als Vorläuferin des Euro, der stärker und stabiler sein wird?! Auf bewährte Weise wird uns einmal mehr eingeredet, daß es vor allem auf das Geld, auf Kommerz und Kapital ankommt, wenn wir in eine glückliche Zukunft gehen wollen. Sie müssen mir nicht sagen, liebe Gemeinde, daß es – auch in der Kirche – ohne Geld nicht geht; - aber „für wen gehst Du?“ Das ist unsere Frage, um auf unsere Eingangsgeschichte zurückzukommen. Das Geld, auch das neue, darf uns nicht derart mit Beschlag belegen, daß die diesjährige Adventszeit in Wahrheit zur Vorbereitungszeit auf den „Euro“ wird. „Eurovision“ hieß bislang das europaweit ausgestrahlte Fernsehen. Nun ist die „Euro-Vision“ das beherrschende Thema, das uns in Atem hält. Was würde Johannes, der Täufer, dazu sagen? Würde ihn diese Verkehrung nicht erst recht „auf die Palme bringen“ und zu neuen Tiraden anstacheln? Macht und Geld, das war es doch, was damals schon die Menschen verführte, und was er – wie alle Propheten Israels - den führenden Schichten seines

Vorrang Gottes in allen Bereichen des Lebens. Er hält uns vor, daß wir unser Herz an die Güter dieser Welt hängen und davon (!) in Wahrheit das Heil erwarten. Darum kündigt er den Messias an als den, der „*schon die Schaufel in der Hand hält, um die Spreu vom Weizen zu trennen...*“ Nur wer für IHN geht“ und ihm nachfolgt; nur wer die trügerischen Glücksverheißungen Volkes vorwarf. Er rückt auch uns den Kopf und die Prioritäten zurecht und besteht auf dem dieser Welt durchschaut hat und Jesu Wort im Ohr behält, daß wir nicht zugleich Gott und dem Mammon dienen können; nur der wird einmal sein Leben „*wie Weizen*“ einbringen in die Scheunen Gottes. Alles andere wird am Ende wie Spreu im Winde verwehen oder uns wie Sand zwischen den Fingern zerrinnen.

III. Nach den Terroranschlägen von New Yorck und Washington war und ist nun auf allen Ebenen der Gesellschaft vom „Islam“ die Rede und von der Bedrohung unserer westlichen Zivilisation, die von dieser Religion auszugehen scheint. Abgesehen von den unentschuldbaren Verbrechen, die im Namen dieser Religion verübt werden, muß sich auf einmal eine ganze religiös „keimfrei“ gewordene oder, wie man sagt, „säkularisierte“ Gesellschaft wieder mit dem Thema „Religion“ befassen. Man ist gezwungen, sich mit der irritierenden Bereitschaft von Menschen auseinanderzusetzen, Gott den absoluten Vorrang in ihrem Leben einzuräumen. Statt ihre Religion zu verteufeln und die Moslems von vorneherein zu verdächtigen, sollte man gescheiter darüber nachdenken, was wir aus unserer eigenen Religion gemacht haben und wie verschwommen das Profil des Christentums in unserer Gesellschaft geworden ist. Johannes, der Täufer, zeigt er uns nicht, daß die Hingabe an Gott – und nichts anderes heißt ja „Islam“ auf deutsch – daß die Bereitschaft, unser Leben Gottes Wort und Willen zu unterwerfen, bereits eine biblische Forderung ist und aus der Mitte des Evangeliums kommt? Wir kommen um die Frage nicht herum: Welche Konsequenzen sind wir Christen bereit, aus unserem Glauben zu ziehen? Woran kann man erkennen, was uns (!) der Glaube an Gott wert ist? Unsere dekadenten und religiös indifferenten westlichen Gesellschaften sind doch gar nicht in der Lage, dem Islam „auf Augenhöhe“ zu begegnen, weil die eigene Religion längst keine lebens- und gesellschaftsgestaltende Kraft mehr hat.

Wenn ich sehe, wie in unserer Gesellschaft der „Tanz um das goldene Kalb“ weitergeht; wie die christlichen Feiertage nur noch als arbeitsfreie Tage Verwendung finden; wenn ich beobachte, daß in vielen unserer Familien nicht einmal mehr das Tischgebet gesprochen und die Mitfeier des Gottesdienstes in das völlige Belieben gestellt wird; wenn Jahr für Jahr die Adventszeit auf ein wenig Besinnlichkeit und Mitmenschlichkeit reduziert und die kirchliche Einladung zu Buße und Beichte selbst von den Kirchgängern ignoriert wird; kurzum: wenn Glaube und Kirche allenfalls noch der Verzierung des Lebens dienen, dann frage ich mich schon, was wir dem Islam entgegensetzen wollen, der mit Recht nicht davon abrückt, daß das ganze (!) Leben geprägt sein muß vom Gehorsam gegen Gottes Willen.

„*Bringt Früchte hervor, die Eure Umkehr zeigen...*!“ Brüder und Schwestern! Nehmen wir doch die aufrüttelnden Worte des großen Vorläufers Johannes zum Anlaß, die verbleibenden Tage des Adventes nicht nur zum Einkaufen und Einpacken und zum Organisieren des Weihnachtsfestes zu nützen. Weißgott: Wir können „einpacken“, wenn es uns nicht gelingt, das unterscheidend Christliche zum Vorschein zu bringen, dem Islam gegenüber, aber noch mehr einer Gesellschaft gegenüber, die sich rühmt, die Religion zur Privatsache ihrer Bürger erklärt zu haben. Der Advent stellt jeden einzelnen von uns vor die Frage: „*Für wen gehst Du?*“: Wofür stehst Du? Wofür, für welche religiösen Überzeugungen und Werte, für welche Prioritäten stehst Du als Christ in Deiner Familie, in Deinem Beruf und als Bürger dieses Staates? Nicht nur im Advent und an Weihnachten steht unser windelweiches Christentum auf dem Prüfstand!